An aerial photograph of a volcanic landscape. In the center, a large, dark, conical volcano with a prominent crater dominates the view. The slopes of the volcano are covered in dark, textured material, likely ash or volcanic rock. Below the volcano, the terrain transitions into lush green hills and valleys. A small, circular pond is visible in the lower right quadrant of the image. In the background, more distant mountains are visible under a clear sky. The overall scene is a mix of rugged volcanic terrain and fertile agricultural land.

ZwischenZeiten – ZwischenWelten

Oper in drei Akten mit Bild- und Filmebenen

Ein Projekt von Heidi Nyman zum 150-jährigen
Jubiläum der diplomatischen Beziehungen zwischen
Japan und der Schweiz

ZwischenZeiten – ZwischenWelten

Oper in drei Akten mit Bild- und Filmebenen

Ein Projekt von Heidi Nyman zum 150-jährigen Jubiläum der diplomatischen Beziehungen zwischen Japan und der Schweiz

Kontaktangaben:

Heidi Nyman

Tannegg 3

6005 St. Niklausen – Luzern

Mobile: +41 76 340 93 69

Mail: heidynyman@sunrise.ch



Im Traum lag die Welt in Falten.
Ich traf eine Seele und das war ich!
Das Hier war dort – das Dort auch hier,
Das Ich war Du – das Du auch Ich.
Mir fremd und doch vertraut,
Weit weg und doch ganz nah.
Ich traf eine Seele, und das warst Du!

Inhaltsverzeichnis

07	Das Projekt in Kürze
11	Vorwort der Künstlerin
13	Projektkontext
14	Grundkonzept
16	Handlungsüberblick
18	Leitmotive
21	Medienüberblick
22	Instrumente / Stimmen
23	Besetzung
25	Projektorganisation
28	Aufführungsformationen
30	Biografien beteiligter KünstlerInnen
43	Nachwort



Das Projekt in Kürze

Fern und fremd, und doch – Nah und vertraut

Die Oper «ZwischenZeiten – ZwischenWelten» wird von der Schweizer Pianistin und Dirigentin Heidi Nyman komponiert und im Rahmen der Feierlichkeiten zum 150 jährigem Jubiläum der diplomatischen Beziehungen zwischen Japan und der Schweiz uraufgeführt. Weitere Aufführungen werden in Japan und der Schweiz stattfinden. Die Oper verbindet Aspekte wie Sprache, Tradition und Moderne beider Länder und vermittelt diese musikalisch, visuell und erzählerisch mit innovativen, multimedialen Mitteln. Mensch, Land und Kultur über einen Zeitraum von 150 Jahren werden in Form eines Musiktheaters mit traditioneller und neuer, verbindender Musik aus beiden Ländern dargestellt. So entsteht eine Produktion über tiefe Vertrautheit und Verbundenheit, über Gegensätze und Parallelen beider Länder, die über alle Zeiten und Grenzen reichen.



Vorwort der Künstlerin

In Begleitung eines guten Freundes ist kein Weg zu lang

(Japanische Weisheit)

Dank Beatrice Ito, der Präsidentin des Swiss Club Tokyo, erfuhr ich vom 150-jährigen Jubiläum der diplomatischen Beziehungen zwischen Japan und der Schweiz. Da sie von meiner tiefen Verbundenheit zu Japan, seinem Volk und seiner Kultur wusste, lud sie mich dazu ein, ein musikalisches Projekt für die bevorstehenden Feiern vorzuschlagen und bei der Botschaft einzureichen.

Vor Jahren schon schrieb ich eine Geschichte über Japan und die Schweiz, «ZwischenZeiten – ZwischenWelten». Wie der Name ausdrückt, erzählt sie uns eine Geschichte, die Raum, Zeit und Sprache überwindet und zwei verschiedene Welten in Liebe und Freundschaft miteinander vereint.

Um die Menschen beider Länder, ihren kulturellen Hintergrund und ihre Traditionen in ihrer Vielfalt darstellen zu können, wählte ich die Form der Oper. Erzählt wird eine Geschichte über einen Zeitrahmen von 150 Jahren, die in Japan und der Schweiz und auf verschiedenen Zeit- und Bewusstseinssebenen spielt.

Das Bühnenbild mit seinen Bild- und Filmprojektionen lässt die beiden Länder in einer weiteren Dimension erscheinen. Die Musik selbst setzt sich aus Elementen der traditionellen Musik aus Japan und der Schweiz zusammen und wird mit meiner Komposition erweitert und verbunden.

Heidy Nyman, August 2013



Projektkontext

Heimat ist dort, wo Vertrautheit keine Worte braucht

In Asien ist Japan einer der wichtigsten gleichgesinnten Partnerstaaten der Schweiz. Neben intensiven Wirtschaftsbeziehungen verbindet die beiden Länder eine enge Zusammenarbeit im politischen und multilateralen Bereich. Japan und die Schweiz feiern 2013-14 das 150-jährige Bestehen ihrer diplomatischen Beziehungen mit verschiedenen kulturellen Anlässen.

Die Jubiläumsfeierlichkeiten beginnen im Herbst 2013 und dauern ein Jahr. Der Kulturaustausch wird durch eine intensive Kulturarbeit der beiden Botschaften gefördert.

Die Oper «ZwischenZeiten – ZwischenWelten» wird während des Jubiläumjahrs in Bern und Tokyo uraufgeführt. Weitere Vorstellungen sind in der Schweiz und in Japan geplant.

Grundkonzept

Auf weite Reisen geht der Mensch und mit ihm alle seine Sinne

Die Trilogie «ZwischenZeiten – ZwischenWelten» ist eine Oper, komponiert in drei Akten und 12 Szenen. Das Bühnenbild des Musiktheaters wird durch Bild- und Filmprojektionen erweitert. Neben der Musik und der szenischen Handlung erscheinen Menschen, Kultur, Tradition und Landschaft in einer weiteren Dimension.

Musikalisch spannt sich der Bogen von traditioneller Musik beider Länder bis hin zu neuzeitlichen musikalischen Formen. Die Orchestrierung des Werkes beinhaltet Streich-, Blas- und Schlaginstrumente sowie traditionelle Instrumente aus Japan und der Schweiz.

Das Libretto wird auf deutsch und japanisch geschrieben und dann jeweils auf die andere Sprache übersetzt. Opernszenen, die in Japan spielen, werden auf Japanisch gesungen, Szenen der Schweiz auf Deutsch und Schweizerdeutsch. Volkslieder aus allen vier Sprachregionen weisen auf die Vielfalt der Schweizer Landessprachen.



Handlungsüberblick

Die Wirklichkeit wird Traum – der Traum zur Wirklichkeit!

Die Oper erzählt die Geschichte der Schweizerin Maria, die seit ihrer Kindheit von einer bestimmten Landschaft träumt, die ihr fremd und zugleich vertraut ist. Als erwachsene Frau erfährt sie, dass es sich um eine Landschaft in Japan handelt. Sie lernt Japanisch und reist nach Kirishima. Dort findet sie tatsächlich den Ort und die Menschen aus ihren Träumen.

Über die Montage von realer Handlung und Traumebenen werden die schweizerischen und japanischen Szenen nebeneinandergestellt, die Musik wird als verbindendes Element eingesetzt. Die Übergänge werden immer von einer Melodie getragen, die Maria oder die Figuren aus ihren Träumen singen. Da Marias Träume weit in die Vergangenheit zurückgehen, umfasst die Oper einen Zeitraum von 150 Jahren.

1. Akt: Marias Kindheit

1. **Szene:** Exposition, ca. 1970. Wir lernen Maria und ihre Familie im ländlichen Umfeld eines Bündner Bergdorfs kennen.
2. **Szene:** Traum 1, ca. 1870. Ein Mädchen (Mariko) irrt durch eine nach einem Vulkanausbruch zerstörte Landschaft und wird von einer alten Frau, einem spirituellen Wesen, gerettet.
3. **Szene:** Traum 1, ca. 1870. Die alte Frau bringt das Mädchen in einen Schrein, wo man sich um sie kümmert.
4. **Szene:** Morgen, ca. 1970. Maria wacht auf, erinnert sich aber noch an das Lied aus ihrem Traum.

2. Akt: Maria als erwachsene Frau

1. **Szene:** Fest, ca. 1990. Bei einem Volksfest in Maienfeld singt Marias Mutter. Die erwachsene Maria hört ihrer Mutter zu.
2. **Szene:** Wanderung, ca. 1990. Maria wandert von Maienfeld den Berg hinauf ins Heidimuseum. Auf dem Weg macht sie Rast und schläft ein.
3. **Szene:** Traum 2, ca. 1890. Maria schwebt durch das Dorf Kirishima. Sie beobachtet Mariko, die Schreindienerin im Gespräch mit der alten Frau (spirituelles Wesen). Mariko summt das alte Lied aus Marias früherem Traum.
4. **Szene:** Aufwachen, ca. 1990. Maria bringt in Erfahrung, dass das japanische Dorf Kirishima tatsächlich existiert.

3. Akt: Maria als erwachsene Frau in Japan

1. **Szene:** Kirishima, 2011. Maria kommt in Kirishima an. Der Ort und die Schreinanlage kommen ihr vertraut vor. Sie begegnet der alten Frau, die das alte Lied vor sich hersummt.
2. **Szene:** Nebel, 2011. Maria wandert, auf der Suche nach der Vulkanlandschaft aus ihrem Kindheitstraum, auf einen Vulkan, verirrt sich aber im aufziehenden Nebel.
3. **Szene:** Nacht, 2011. Maria sucht Zuflucht bei einer alten Steinfigur und verbringt dort die Nacht. In ihrer Verzweiflung singt sie das Lied aus ihren Träumen. Am andern Morgen findet sie sich in der Landschaft aus ihren Kindheitsträumen wieder.
4. **Szene:** Gerettet, 2011. Ein Mann findet Maria. Er sagt zu ihr, hier sei sie nicht sicher. Der Vulkan sei wieder aktiv, er habe vor langer Zeit schon mit seinem Ausbruch die Landschaft und ein ganzes Dorf zerstört. Er selbst käme immer wieder an diesen Ort zurück, um seinen Vorfahren die Ehre zu erweisen. Betroffen von seinen Worten und deren Übereinstimmung mit ihren Träumen beginnt Maria, das alte Lied zu singen. Mit Erstaunen sieht der Mann Maria an. Er kennt die Melodie von seiner Grossmutter her und stimmt in das Lied ein. Gemeinsam gehen sie ins Tal hinunter. In Begleitung eines Freundes ist kein Weg zu lang, sagt der Mann zu Maria.

Leitmotive

Fremd – und doch vertraut Fern – und doch so nah

Die Spiegelung der Hauptfigur Maria in der Schreindienerin Mariko bringt die enge Verbundenheit zwischen Japan und der Schweiz zum Ausdruck. Das alte Lied, die japanische Melodie, die Maria seit ihrem Kindheitstraum begleitet, steht für eine besondere Art von Nähe, die keine Sprache braucht. Die fast märchenhaft anmutende Geschichte Marias geht von realen Begebenheiten aus, findet dann aber eine ganz eigene Sprache und Bildwelt, sodass sie als berührende Geschichte rezipiert werden kann. Die Fakten bleiben nicht Selbstzweck, sondern werden als erzählerische Komponenten eingesetzt.





Medienüberblick

Musik

Musikalisch spannt sich der Bogen von traditioneller Musik beider Länder bis hin zu neuzeitlichen musikalischen Formen.

Die Orchestrierung des Werkes beinhaltet einerseits Streich-, Blas- und Schlaginstrumente sowie traditionelle Instrumente aus Japan und der Schweiz.

Theater

Die szenische Darstellung der Geschichte verdeutlicht die Handlung der Oper. Der Text der Handlung wird in beiden Landessprachen gesungen. Die Szenen in der Schweiz auf Deutsch und Schweizerdeutsch und die Szenen in Japan auf Japanisch.

Bild – und Filmprojektionen

Die Bild- und Filmebenen ergänzen die Musik und die Handlung der Oper und lassen beide Länder in einer weiteren Dimension erscheinen.

Libretto

Die Handlung der Oper wird in traditionellen wie auch neuzeitlichen Gedichtsformen zu einem Libretto gestaltet, welches in die japanische Sprache übersetzt wird.

Instrumente / Stimmen

Traditionelle Instrumente aus der Schweizer Volksmusik und klassische westliche Instrumente wie u.a. Alphorn, Zither, Akkordeon, Schwyzerörgeli, Klarinette, Flöte, Oboe und Streichquintett.

Traditionelle japanische Instrumente der Kagura, des Kabuki- und Nôtheaters wie u.a. Koto, Biwa, Shamisen, Shinobue, Shakuhachi, Wadaiko, Taiko.

Personen und Stimmlage:

Maria (Bündner Mädchen/ erwachsene Frau): Sopran

Mutter (Marias Mutter): Alt

Vater (Marias Vater): Bass

Touristenführer (japan. Mann): Tenor

Mariko (japan. Mädchen/Schreindienerin): Mezzosopran

Alte Frau (uraltes Wesen): Alt

Priester/Mann aus Kirishima (japan. Mann): Bariton

(Die Aufführungen können mit oder ohne Chorpart aufgeführt werden)

Besetzung

Für «ZwischenZeiten – ZwischenWelten» konnten bereits folgende KünstlerInnen gewonnen werden:

Maria	Madelaine Wibom/Marysol Schalit
Mariko/japanisches Mädchen	Sonoe Kato
Alte Frau	Akira Tachikawa
Marias Mutter	Corin Curschellas
Marias Vater	Albin Brun
Japan. Reiseleiter	Shinsuke Nishioka
Kannushi/Mann aus Kyushu	Naoshi Sekiguchi
Regie	Yoshi Oida
Bühnenbild (Bild/Film)	Nino Jacusso (in Abklärung)
Bild/Film Material	Erich Langjahr – Junichi Noma Kazuyuki Kitamura
Libretto	Federica de Cesco
Übersetzung Libretto	Kazuyuki Kitamura
Musikalische Leitung	Heidy Nyman

Instrumentalensemble:

Streicher:

Violine I	Noriko Kawamura
Violine II	Keiko Yamaguchi
Viola	Yasumichi Iwaki
Cello	Yuriko Irisawa
Kontrabass	Fumio Shirato

Andere:

Laute/Theorbe	Rosario Conte
Schlaginstrumente	NN

Bläser:

Flöte	Beda Mast
Klarinette	Junko Otani
Oboe/Oboe d'amore	Edmund Worsfold Vidal
Fagott	NN

Schweiz: Ensemble La Grischa

Gesang	Corin Curschellas
Akkordeon	Patricia Draeger
Schwyzerörgeli /Saxophon/Perkussion	Albin Brun
Kontrabass	Claudio Strebel

Japan: Ensemble Nihon

Shakuhachi	Tadashi Tajima
Biwa	Junko Handa
Koto	Shogo Hiyoshi
Shamisen	Kuniko Obina
Trad. Schlaginstrumente	Yuriko Sekiguchi

Projektorganisation

Für die Projektleitung mit den Aufgabenbereichen Koordination, Sponsoring, Organisation und Administration sind folgende Personen zuständig:

Musikalische Leitung – Konzertorganisation	Heidy Nyman
Koordination Schweiz – Japan	Beatrice Ito
Koordination/Organisation	Noriko Kawamura Musik Japan Ensemble Nihon
Koordination/Organisation	Corin Curschellas Musik Schweiz Ensemble La Grischa
Übersetzung	Noriko Kawamura Kazuyuki Kitamura



Aufführungsformation

Die Oper ist in ihrer Aufführungsform leicht variabel und kann in Sälen mit Bühnen, die mit Licht- und Tontechnik ausgestattet sind, aufgeführt werden.

Das Bühnenbild setzt sich aus Bild- und Filmebenen zusammen, die auf durchsichtige auf- und ausrollbare Stoffbahnen oder auf die Leinwand projiziert werden. Requisiten können sehr schlicht und einfach gehalten werden.

Die Besetzung des Musiktheaters besteht aus 16 MusikerInnen und 6–8 SängerInnen, die je zur Hälfte aus Japan und der Schweiz kommen. Die Oper kann mit oder ohne Chorpart aufgeführt werden.

Aufführungen Schweiz – Japan:

Luzern 13. Juni 2014 KKL, Luzernersaal

Weitere Vorstellungen in Bern, Zürich, Chur, Biel, Basel

Tokyo 30. August 2014 Suntory Hall, Blue Rose Saal

Weitere Vorstellungen in Kyoto, Nagoya, Kobe, Kirishima

Veranstalter in der Schweiz Schweizerisch - Japanische Gesellschaft

Veranstalter in Japan Swiss Club Tokyo

Patronat der Botschaften Schweiz – Japan





Biografien beteiligter KünstlerInnen

Heidi Nyman

Musikalische Leitung – Komposition

Die 1959 in Zürich geborene Pianistin/Dirigentin Heidi Nyman ist als freischaffende Musikerin und als Klavierpädagogin tätig. Nach Erlangen ihres Klaviersdiploms 1983 lebte sie mit ihrer Familie viele Jahre in Stockholm, Schweden.

An der Opernschule des nordischen Konservatorium Österskär Stockholm arbeitet sie unter der Leitung der Pianistin und Dirigentin Inger Wickström als Korrepetitorin und Liedbegleiterin.

In die Schweiz zurückgekehrt, singt sie sechs Spielzeiten als Sopranistin im Opernchor des Stadttheaters Biel – Solothurn.

Die Verbindung von Musik – Theater – Bild faszinierte sie schon in ihrer Kindheit. Die Leidenschaft zur Opernwelt führte sie zu ihrem Zweitstudium, die Chorleitung mit Orchesterleitung im Nebenfach. Am Conservatoire de Musique de Genève (Michel Corboz) und an der Musikhochschule Luzern (Ulrike Grosch) studiert sie Chorleitung im Hauptfach und bei Laurent Gay Orchesterdirigat im Nebenfach.

Weitere Orchesterdirigatstudien bei Srboljub Dinic und Kurt Kopetzki, Meisterkurse (ZuhörerIn) bei Ton Koopland und Bernhard Haitink.

Heidi Nyman lebt in der Umgebung von Luzern, unterrichtet an Musikschulen und ist als Korrepetitorin wie auch als Chor- und Orchesterleiterin tätig. Als freischaffende Musikerin tritt sie als Pianistin oder als Kammermusikerin und als musikalische Leiterin in der Schweiz, Japan und Schweden auf.



Noriko Kawamura

Violine

Noriko Kawamura begann bereits im Alter von 3 Jahren mit dem Geigenspiel. Nach dem Studium an der Toho-Musikhochschule in Tokyo ging sie mit einem Stipendium des DAAD nach Deutschland, wo sie in München, Essen und Berlin ihr Geigenstudium fortsetzte. Schon früh in ihrer Studienzeit gewann sie mehrere Preise bei Wettbewerben. Unter anderen wurde sie mit dem Kranichsteiner-Musikpreis für Neue Musik in Darmstadt ausgezeichnet. Seitdem arbeitet sie regelmässig mit zeitgenössischen Komponisten zusammen und ist als Solistin und Kammermusikerin an vielen Uraufführungen wie auch Radio-, TV- und CD-Aufnahmen beteiligt. Immer mehr setzt sie sich mit der Musik im Grenzbereich auseinander und arbeitet regelmässig mit Märchen-Erzähler, Tänzer, Puppenspieler, Pantomime und Kunstmaler sowie mit traditionellen japanischen Musikern wie Bambusflötist oder Koto-Spieler.

Ihr Spiel ist geprägt von einem wunderbaren Bogenklang, von weit gespannten musikalischen Bögen und höchster Konzentration, in die sie ihre Zuhörer mit hineinziehen kann.



Madelaine Wibom

Sopran

Die schwedische Sopranistin studierte Gesang an der Opernhochschule in Stockholm und besuchte Meisterkurse bei Ileana Cotrubas, Grace Bumbry, Régine Crépine, Håkan Hagegård, Barbara Bonney, Gustav Kuhn, Vera Rosza, Richard Trimborn und Margreet Honig.

Madelaine Wibom war von 1998 bis 2012 am Luzerner Theater im Ensemble engagiert und hat dort um die 50 Partien gesungen wie z.B. die Mozart-Partien Susanna in «Le nozze di Figaro», Zerlina und Donna Elvira in «Don Giovanni», Despina in «Cosi fan tutte» und Pamina in «Die Zauberflöte». Unter anderen hat sie auch folgende Rollen gerne in Luzern gesungen: Nedda in Leoncavallos «Pagliacci», Musetta in Puccinis «La Bohème», Michaela in Bizets «Carmen», Gilda in Verdis «Rigoletto», Lisa in Lehárs «Das Land des Lächelns», Rosalinde in «Die Fledermaus», Mimi in Leoncavallos «La Bohème» und von Donizetti die Titelrolle in «Anna Bolena» und Adina in «L'elisir d'amore».

Während der Spielzeit 2012/13 wird Madelaine Wibom als Gast am Luzerner Theater in der Produktion «Satyricon» von Bruno Maderna die Rolle Habinnas übernehmen. Ausserdem ist sie mit dem Luzerner Theater's Prix Gala 2007 als Liebblingssängerin des Luzerns ausgezeichnet worden.

Bei Gastspielen in Europa verkörperte sie verschiedene Opernpartien wie Konstanze in Mozarts «Entführung aus dem Serail», Marguerite in Gounods «Faust», Fiordiligi in Mozarts «Cosi fan tutte», Donna Elvira in Mozarts «Don Giovanni» und Judith in der Uraufführung von Anders Nilssons «Zarah».

Nebst ihrer Tätigkeit als Opernsängerin konzertiert sie als Solistin und singt Liederabende.



Sonoe Kato

Mezzosopran

In Kyoto (Japan) geboren. Abschluss mit dem Sologesangs- und Lehrdiplom an der staatlichen Hochschule für Kunst und Musik in Kyoto. Nach ihrer Übersiedlung in die Schweiz 2002 erhielt sie an der Zürcher Hochschule der Künste (ZHdK) das Konzertdiplom Gesang mit Schwerpunkt Lied und Oratorium und das Solistendiplom mit Auszeichnung bei Lina Maria Åkerlund. Weiterbildung in Kammermusik/Liedgestaltung bei Daniel Fueter und bei Hartmut Höll. Meisterkurse u.a. bei Margreet Honig, Meinard Kraak und Irwin Gage. In ihrer sängerischen und künstlerischen Tätigkeit pflegt Sonoe Kato ein breites Spektrum von alter bis zeitgenössischer Musik. Sie tritt auf als Solosängerin mit verschiedenen Projekten, Festspiele, Konzerten und Liederabenden. Ihre persönliche Vorliebe gehört dem Lied, der Kammermusik und dem Oratorium, vor allem den neuen Kompositionen, die von einem bestimmten Klang inspiriert worden sind. Als Solosängerin bestritt sie u.a. Uraufführungen von Alfred Zimmerlin (Tonkünstlerfest 2009 „Voices“ in Lausanne), Daniel Fueter, Isabel Mundry und David Sontòn Caflisch. Im Jahr 2009 Tournee und Meisterkurse im Rahmen von „Crosslink Music“ /Pro Helvetia in China (Beijing, Xian, Hangzhou und Shanghai).

Sie ist Mitglied beim Zürcher „Ensemble Tzara“, welches vor allem zeitgenössischen Werke uraufführt. Im Jahr 2013 wurde das Ensemble Tzara mit dem Werkjahr der Stadt Zürich ausgezeichnet.

Im weiteren ist sie auch festes Mitglied des „Vokalensemble Zürich“, mit dem sie Auftritte in der Schweiz, Deutschland, Österreich und Frankreich pflegt, welche zu Zusammenarbeiten mit dem Ensemble Contrechamp (Freiburg/DE) und dem Ensemble Recherche (Genf) führten



Corin Curschellas

Alt

Corin Curschellas, 1956 in Chur geboren, ist eine Schweizer Liedermacherin, Jazzsängerin und Schauspielerin. Nach einem Primarlehrerdiplom studierte Curschellas an der Schauspielakademie Zürich und Musikwissenschaft an der Universität Zürich. Von 1977 bis 1983 arbeitete sie mit Walter Lietha zusammen und legte mit diesem Alben wie «Die Fahrenda» oder «Liebi Schwiizer guet Nacht» vor.

Zwischen 1993 und 1997 war sie die Sängerin des Vienna Art Orchestra, mit dem sie auch 2009 auf Tour war.

Weiterhin wirkte sie an Produktionen von John Wolf Brennan, David Byrne, Andreas Vollenweider, Max Lässer, Fritz Hauser, Heiri Känzig, Christian Marclay, Hélène Labarrière und Yves Robert mit.

Mit Steve Argüelles, Christophe «Disco» Minck und Benoît Delbecq bildet sie die Gruppe The Recyclers.

Corin Curschellas trat als Schauspielerin in Theaterstücken bei Regisseuren wie Christoph Marthaler und Robert Wilson und im Film Marmorera auf. Ausserdem komponierte sie für Michael von der Heide, für Vera Kaa und für Filme von Stina Werenfels und spielte und sang die Tigerfliege in der Hörspielreihe Jimmy Flitz. 2005 erhielt sie den Anerkennungspreis der Stadt Chur.



Marysol Schalit

Sopran

Marysol Schalit, studierte an der Hochschule der Künste Biel/Bern bei Marianne Kohler Gesang. 2007 schloss sie ihr Konzertdiplom (Schwerpunktfach Lied und Oratorium) mit Auszeichnung ab, 2009 folgten das Solistendiplom und das Operndiplom mit Auszeichnung. Es folgten Meisterkurse bei Krisztina Làki, Hans Peter Blochwitz, Cornelia Kallisch, Jadwiga Rappé, Yonne Naef, Gérard Wyss, Margreet Honig und erhielt wichtige Impulse von Noëmi Nadelmann und Heidi Brunner.

Noch während ihrer Studienzeit sang sie am Stadttheater Biel/Solothurn 06/07 die Partie der Flora in «The Turn of the Screw» von B. Britten, 08/09 Manuelita und Guadalupe in La Périchole von J. Offenbach, 08 die Partie der Despina in «Cosi fan tutte» von W. A. Mozart im Rahmen der Biennale Bern, Checca in «Il Flaminio» von G. B. Pergolesi, unter cantus firmus, den Amor von Ch. W. Glucks Oper «Orphée et Euridice» und in der Saison 09/10 als Gast die Juliette Vermont in der Operette von F. Lehàr «Der Graf von Luxemburg». Sie ist Preisträgerin der Fridel Wald-Stiftung 2006, der Kiefer Hablitzel, Hadwig Collard-Scherer Stiftung, 2008&2010, des Internationalen Simandy Jozsef Gesangswettbewerb (Ungarn) 2008, des Migros-Kulturprozent Studienpreises 2008&2010 mit zusätzlicher Anerkennung als Migros-Kulturprozent-Solistin, und des Anneliese Rothenberger Wettbewerbs 2009.

Seit 2010 ist sie festes Ensemblemitglied am Theater Bremen und sang u.a. die Partien der Papagena und Pamina in der «Zauberflöte», Sand- und Taumännchen in «Hänsel und Gretel», das Hännchen in «Der Vetter aus Dingsda», Zerlina in «Don Giovanni», Ilia in «Idomeneo», Miss Jessel in «The Turn of the Screw», Mi in «Das Land des Lächelns» und Anne Frank in «Das Tagebuch der Anne Frank». Diese Saison 2012/13 wird sie am Theater Bremen als Jenny in «Aufstieg und Fall der Stadt Mahagonny» von K. Weill, als Pamina und Despina zu hören sein. Im Weiteren tritt sie als Solistin bei Konzerten auf und singt Liederabende.



Naoshi Sekiguchi

Bariton

Naoshi Sekiguchi geboren in Tokyo Studierte an der Kunitachi-Musikhochschule in Tokyo, wo er sein Magisterdiplom absolvierte und Liedinterpretationsklasse bei Prof. Konrad Richter an der Musikhochschule Stuttgart.

Er gewann den ersten Preis am Intern. Wettbewerb für Deutsche Lieder in Tokyo. Er ist ein gefragter Interpret für das Kunstlied und das Oratorium.

Opernbereich hat er zahlreiche Rolle gesungen, was Sprecher (Zauberflöte), Graf, Bartolo (FigarosHochzeit), Escamillo (Carmen) usw. Seit 1990 Mitglied der Nikikai-Opera Tokyo

Seit1996 Chormitglied der Städtischen Bühnen Freiburg. 1. Bass Gesangsunterricht bei Prof. Eva Brink-Hilleman, Prof. Kurt Widmer, Prof. Hans Hotter, Herrn Peter Schreier, Herrn Ernst Haefliger.



Shinsuke Nishioka

Tenor

Shinsuke Nishioka geboren in Japan, zunächst studierte er japanische Literatur an der Kokugakuin University. Anschließend seit von 2001 bis 2008 Gesangsstudium an der University of Arts in Tokyo. Parallel zu seinem Gesangsstudium von 2006 bis 2008 die Nikikai-Opernstudio in Tokio.

Seit 2012 Gesangsstudium an der Hochschule für Musik Freiburg bei Prof. Towako Sato-Schöllhorn im Studiengang „Advanced Studies“. Gewinner und Finalist zahlreicher japanischer Gesangswettbewerbe. Preisträger des Grand Prix der Festspiele Oper Oder Spree 2010.

Seit 2008/09 Engagement am Nikikai Oper in Tokio als Eurimaco (Il ritorno d'Ulisse in Patria: Bearbeitung von Hans Werner Henze), Diener (Capriccio) ⒹRollen in der Spielzeit 2010/11 als 2. Nazarener (Salome, Regie: Peter Konwitschny), Pang (Turandot, musikalische Leitung: Gianluigi Gelmetti)

Seit 2012/13 Engagement am Theater Freiburg als Abdallo (Nabucco), Brabantischen Edlen (Lohengrin), Festordner/Tschaplitzkij (Pique Dame), Vier Knappen (Parsifal)

Seit der Spielzeit 2013/14 Ensemblemitglied am Theater Freiburg mit den Rollen Abdallo (Nabucco), Daniéli (Die sizilianische Vesper), Heinrich der Schreiber (Tannhäuser), u.a.



Federica de Cesco

Libretto

Federica de Cesco wurde als Tochter eines italienischen Vaters und einer deutschen Mutter im norditalienischen Pordenone geboren. Sie wuchs mehrsprachig auf und spricht Italienisch, Spanisch, Deutsch und Französisch. Sie studierte Kunstgeschichte und Psychologie an der Universität Lüttich in Belgien. Seit 1973 ist sie mit dem japanischen Fotografen Kazuyuki Kitamura verheiratet und seit 2010 leben beide in Luzern.

Sie war 16, als ihr erstes Jugendbuch «Der rote Seidenschal» erschien, heute ein Klassiker. Es wurde zum Grundstein einer erfolgreichen Schriftstellerinnen-Karriere. Noch heute sind ihre höchst eigenwilligen, kämpferischen, selbstbewussten Mädchen und Frauenfiguren für viele Leserinnen Vorbilder. Federica de Cesco schreibt in der Realität verwurzelte, abenteuerliche Geschichten. Wie fern und geheimnisvoll die Schauplätze auch sind – die Bücher behandeln stets Fragen und Themen, mit denen sich Leserinnen und Leser identifizieren können. Ausser Jugend- und Sachbücher widmet sie sich mit Erfolg der Belletristik. Seitdem sie 1994 mit «Silbermuschel» (Hoffmann & Campe) auf der Spiegel-Bestsellerliste war, hat sie 12 umfangreiche Romane geschrieben. Ihre letztes Buch, «Tochter des Windes» erschien 2013 bei Blanvalet. Schauplatz ihre Geschichten ist vielfach Japan, das sie regelmässig mit ihrem Mann bereist. In 2008 drehte der Regisseur Nino Jacusso ein Dokumentarfilm über ihr Leben. Jetzt hat der gleiche Regisseur ein Buch von ihr verfilmt. «Shana, die Wolfsmusik» wird im Frühjahr 2014 in den Kinos sein.



Kazuyuki Kitamura

Bild und Übersetzung Libretto

Kazuyuki Kitamura, 1947 in Japan geboren, absolvierte ein BA in französischer Literatur an der Sophia-Universität in Tokio. Während seines Aufenthalts in Stockholm (1971-72) verarbeitete Scandinavian Airlines eines seiner Fotos zu einem Werbeplakat. Da entschied er sich, Fotograf zu werden. Seine Aufnahmen erschienen in Zeitschriften, Bücher, Kalender und in der Werbung, insbesondere in der Schweiz, Deutschland und Japan. In den folgenden Jahren veröffentlichte er 11 Bildbände: u.A. «Marokko»(1976), «Schweizer Feste und Bräuche»(1977), «Viva Europa» (1980), «Schweizer Volksfeste»(1995), «Der Genfersee»(2001). 1976 und 1978 wurde er an der Stuttgarter Fotobuch-Sonderschau prämiert. Zwischen 1984 und 2006 organisierte er Ausstellungen im Centre Georges Pompidou (Paris), im fünf japanischen Städten (Canon Photo Salon), sowie in der UBS (Luzern, Lugano) und in Hettingen(D) im Fasnachtmuseum. Als Schriftsteller veröffentlichte er «Japan, heute» (1983), «Japan, im Reich der mächtigen Frauen» (1983), «Unbekannter Nachbar Japan» (1987). Er verfasste auch ein Kinderbuch «Nora und die fliegende Tanne» (1987). Daneben erschienen seine Beiträge regelmäßig in verschiedenen schweizerischen und japanischen Zeitschriften. Ab 1985 befasste er sich zunehmend mit den kulturellen Aspekten technologischer Themen. (Technische Rundschau) Seit 1973 ist er mit der Schriftstellerin Federica de Cesco verheiratet.



Yoshi Oida

Regie

Yoshi Oida absolvierte eine Ausbildung in den klassischen japanischen Theaterformen. Danach folgte eine Zusammenarbeit mit dem Schriftsteller Mishima Yukio. 1968 erhielt Oida eine Einladung von Jean-Louis Barrault zum Theater der Nationen nach Paris, wo er seitdem lebt. Hier begann seine Beteiligung an den Produktionen von Peter Brook. Ab 1979 inszenierte er neben seiner Arbeit mit Brook eigene Stücke, oft gemeinsam mit Tänzern und Musikern, nach japanischen und afrikanischen Geschichten, nach dem tibetischen Totenbuch oder, wie in seiner philosophisch-ironischen Performance Interrogations, nach buddhistischen Koans. Neben seinen Theaterinszenierungen führte Oida bei mehreren Opern Regie, so beispielsweise Mozarts Don Giovanni (2009).

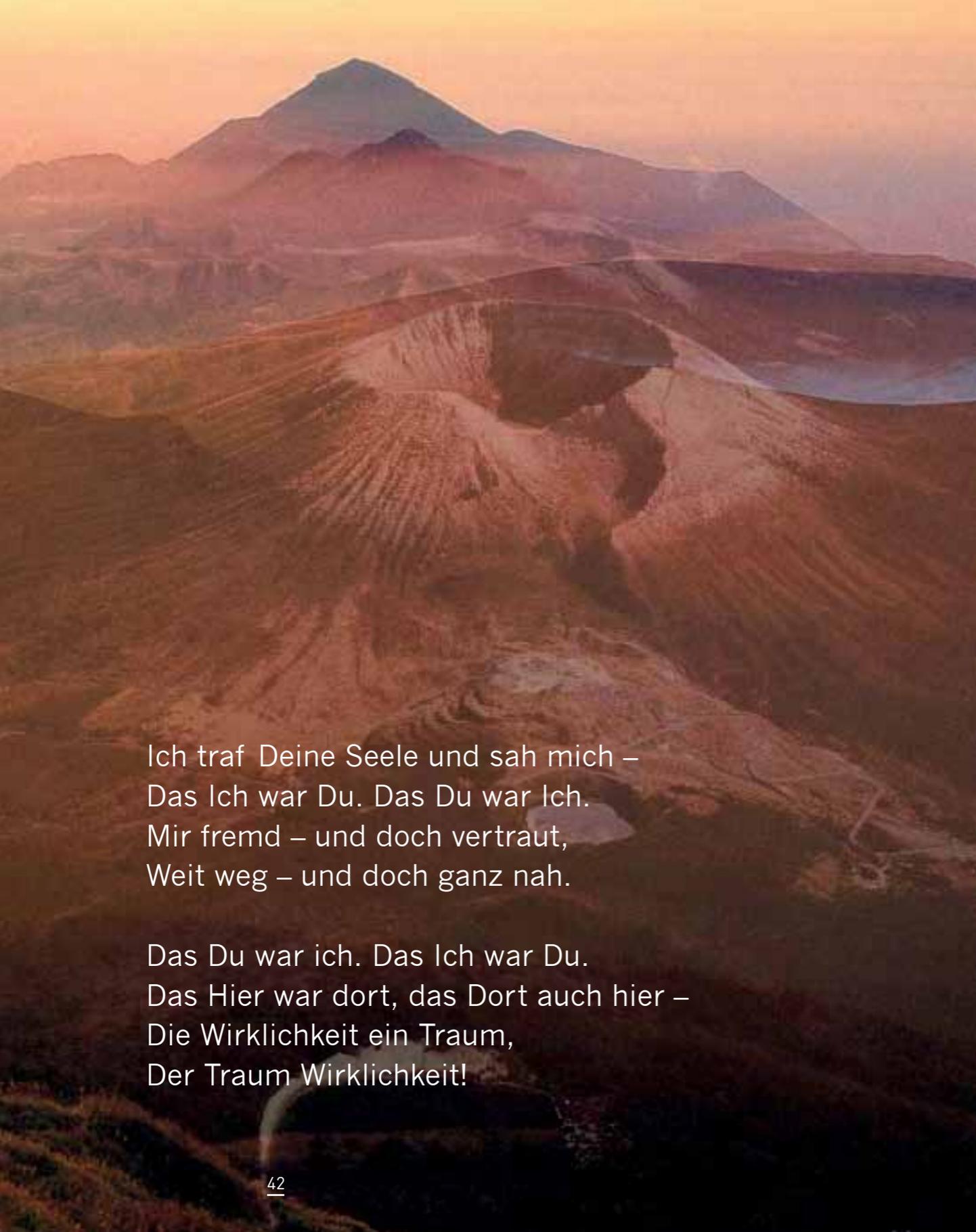
Seit 1979 inszenierte Oida eigene Schauspiele in Deutschland, u.a. an der Berliner Schaubühne und am Hamburger Schauspielhaus. Am Thalia Theater führte er auch Regie.

In seiner pädagogischen Arbeit – Oida veranstaltet regelmässig Workshops – betont er die bewusste Entwicklung von Stimme und Körper. Hierbei bezieht er sich auf Techniken aus dem japanischen Buddhismus und dem Shintō sowie aus dem japanischen Theater (Nō). In der Kombination von Stimme und Bewegung erkennt Oida eine Energie, über die Wörter nicht verfügen können.

Akira Tachikawa

Akira Tachikawa wurde in Shizuoka (Japan) geboren. Ab 1968 sang er im Shizuoka-Kinderchor und nahm an vier Europatourneen teil. Ab 1980 studierte er Gesang an der Staatlichen Hochschule für Bildende Kunst und Musik Tokyo bei Takanosuke Watanabe und Ryosuke Hatanaka und erwarb 1988 den Master of Fine Arts in Music. 1986-1991 Gesangstudium an der Schola Cantorum Basiliensis bei René Jacobs und Nigel Rogers. Mittelalter-Studien bei Dominique Vellard. 2009-2011 Studium zum Chorleiter an der Kirchenmusikschule Aargau. Szenische Aufführungen (Bononcini „Polifemo“ in Bach Tage Berlin, Britten „Midsummer night's dream“ als Oberon, „Curlew river“ als Madwoman, J.Straus II „Die Fledermaus“ als Orlofsky in New National Theatre Tokyo, Derungs „Aschenbrödel“ als Prinz, M.Mochizuki Opera Buffa „Die Grosse Bäckereiattacke“ als Rolle des Nachtschichtleiters usw.), Rundfunk-, Fernseh-, CD-aufnahmen (Schütz „Weihnachts-Historie“, „Aufstehungs-Historie“ Concerto Vocale; Harmonia mundi, J.S.Bach „Cantatas, Vol. 1, 4“, „Magnificat“ Bach Collegium Japan; Bis, „Le Banquet du voeu 1454“ Ensemble Gilles Binchois; Virgin Classics, „la Chapelle des chantres des Ducs de Lorraine“ Ensemble Cantus Figuratus; K617, „Du fond de ma pensée“ chant 1450; Chritophrus, „Rosa e Orticha“ Ensemble Syntagma; Carpe Diem usw.) und Konzerte in ganz Europa, USA und Asien. Beschäftigung mit der Gesangsliteratur vom Mittelalter bis zum Barock und Moderne.

Er unterrichtet Sologesang an der Musikschule Laupersdorf und leitet Vocappella Wettingen, Kirchenchor Laupersdorf und Nadeshiko Chor Basel.



Ich traf Deine Seele und sah mich –
Das Ich war Du. Das Du war Ich.
Mir fremd – und doch vertraut,
Weit weg – und doch ganz nah.

Das Du war ich. Das Ich war Du.
Das Hier war dort, das Dort auch hier –
Die Wirklichkeit ein Traum,
Der Traum Wirklichkeit!

Nachwort

Das Leben hat ein Ende, die Kunst jedoch ist ohne Grenzen

(Zeami Motokiyo)

Seit langer Zeit setze ich mich mit Japan, seinem Volk und seiner Kultur auseinander. In den vielfältigen Kunstformen offenbart sich ein ganz besonderer ästhetischer Stil, gefärbt und geprägt von tiefen lebensphilosophischen Gedanken und einer hoch entwickelten Spiritualität.

Die Oper: Trilogie «ZwischenZeiten – ZwischenWelten» gibt mir die Möglichkeit, die beiden Länder in ihrer Ursprünglichkeit wie auch in ihrer freundschaftlichen Beziehung zueinander künstlerisch zu verarbeiten und in vielschichtiger, multimedialer Form an das Publikum zu vermitteln.

Das Projekt trägt dazu bei, den Austausch zwischen den beiden Ländern und ihren Kulturen unmittelbar und niederschwellig zu fördern, die Freundschaft zwischen Japan und der Schweiz zu würdigen und weiter zu intensivieren.

Warum sind Freundschaften so wichtig? Die folgende japanische Weisheit weist auf poetisch schlichte Weise auf das Essentielle einer Freundschaft hin:

In Begleitung eines guten Freundes ist kein Weg zu lang!

Heidy Nyman

150

Anniversary of Diplomatic Relations
between Switzerland and Japan

日本・スイス国交樹立記念

